

# Weseker Heimatblätter

Nr. 29 — August 1991

## Aus der Weseker Heimatgeschichte

Der siebenjährige Krieg (Fortsetzung)

No. 60. Urkunde vom 10. August 1762

Out laisièra librement passex trois voitures du Batiage de Wefefuquen attelles charun deux chevant qu' ont ètè Relevè pax trois antres voiture du dit Batiage fait an Borkem le 10 arnt 1762  
lanier, vaquemertre général pour  
mr de pontcharort (?)

No. 61. Urkunde vom 13. November 1762

Der Vorsteher Rottert wird hiermit anbefohlen auff alle wege und in operie zwischen Weseke und sutlohn posten zu stellen und wan etwa von feiner verspürt wird gleich anhero zu berichten

Borken, d. 13. qby 1762  
Olambefort

Bei der Urkunde Nr. 60 handelte es sich anscheinend um einen Passierschein, der am 10. August 1762 in Borken ausgestellt wurde und für die Durchreise von drei zweispännigen Fuhrwerken aus Wesel gelten sollte, bei den Namen hat der Schreiber dieser Zeilen wohl selbst Schwierigkeiten gehabt. Transport und Passierschein sind vermutlich in Verbindung mit dem damals zu Ende gehenden siebenjährigen Krieg (1756-1763) zu sehen, bei dem vor allem das westliche Westfalen Durchgangsgebiet für beide Parteien bildete.

Im gleichen Zusammenhang steht auch die Urkunde Nr. 61 vom 13. November 1762, in der der Weseker „Vorsteher“ Rottert (identisch mit dem Gerhardt Hinrichs-Rohderrt in Urkunde Nr. 57) aus Borken den Befehl erhält, „Auff alle wege und in spezie (insbesondere) zwischen Weseke und Südlohn osten zu stellen und wan etwa von feind verspürt wird, gleich anhero (nach Borken) zu berichten“. Wer nun hier zu diesem Zeitpunkt mit „feind“ gemeint ist - Frankreich oder die Alliierten (Preußen, England - Hannover, Braunschweig, Hessen-Kassel, Schaumburg-Lippe) ist hierraus nicht eindeutig festzustellen, da es sich bei diesem Urkundenmaterial um verkürzte Abschriften der Originale handelte.  
(wird fortgesetzt)

## Von Flur- und Familiennamen in und um Weseke (Fortsetzung)

Im vorletzten Heft der Weseker Heimatblätter wurde vom Ortsnamen Weseke und seinen verschiedenen Deutungsmöglichkeiten berichtet. Während nun jeder Ort gewöhnlich nur einen Namen führt, sind die Bauerschafts- oder Hookbezeichnungen etwas zahlreicher. Von einer richtigen Materialfülle kann man allerdings erst bei den Flur- und Hof- bzw. Familiennamen sprechen, bezeichnen erstere doch die kleinsten Flächen-, letztere die kleinsten Sozialeinheiten einer Gemeinde.

Was aber ist eigentlich ein Flurname?

Bei der Flurnamenerhebung ergibt es sich häufig, daß die erste Reaktion der befragten Personen aus einem Achselzucken besteht. Der Begriff „Flurname“ ist ihnen nicht geläufig. Er entstammt schließlich nicht der Umgangssprache, sondern ist Bestandteil der wissenschaftlichen Fachsprache.

Vereinfacht und in einem sehr engen Sinn läßt sich „Flurname“ mit „Grundstücksname“ umschreiben. Es handelt sich um den Eigennamen einer kultivierten und landwirtschaftlich genutzten bzw. einer unkultivierten oder brachliegenden Fläche. Äcker, Wald, Wiesen und Weiden werden mit der Hilfe von Flurnamen wie *Ravenkamp*, *Brinkhues Hellebusch*, *Beyerings Hagtwiese* oder *Wiggers Weide* eindeutig bestimmt. Nicht nur besondere Markierungen, sondern auch ihre Namen grenzen sie klar von der Umgebung ab und individualisieren sie.

Allen Flurnamenarbeiten hier im Westmünsterland liegt ein erweiterter Flurnamenbegriff zugrunde. Es wurden zusätzlich zu den Grundstücksnamen auch Belege aufgenommen, die sich auf Wege, Gewässer, Brücken, Hecken, unbewohnte Gebäude Ruinen und andere markante Punkte im Gelände beziehen, so daß man zusammenfassend sagen kann: „Flurnamen bezeich-

nen alle nichtbesiedelten Teile der Landschaft“ oder auch „alle Namen in der Flur.“

Wie alt sind eigentlich unsere Flurnamen? Grundsätzlich sind sie schon für den Anfang der schriftlichen Überlieferung nachzuweisen. Bereits in altsächsischer Zeit begegnen uns neben einer Fülle an Hof- und Personennamen etwa in der Heberolle des Klosters Freckenhorst bei Warendorf aus dem 11. Jahrhundert, auch vereinzelte Flurnamen bzw. aus ehemaligen Flurnamen hervorgegangene Siedlungsnamen: *Asterwald*, *Sciphurst*, *Haswinkila*, *Berniveld*, *thie Harth*, *Anigerolo*, *Merschbikie*, *Ekholt*, *Bochoft*. Althochdeutsche Flurnamen sind — bedingt durch eine noch früher einsetzende Überlieferung — in den Marktschreibungen von Hammelburg und Würzburg schon für das 9. Jahrhundert belegt.

Das soll natürlich nicht heißen, daß alle heute noch gebräuchlichen Flurnamen sich grundsätzlich bis in frühgeschichtliche Zeit zurückverfolgen lassen oder „seit eh und je“ existiert haben. Nicht nur wurden im Laufe der Jahrhunderte immer neue Ödflächen urbar gemacht, die dann auch einen eigenen neuen Namen erhielten, sondern - wie bei vielem im Leben - läßt auch beim Flurnamenschatz die Beständigkeit zu wünschen übrig. Während einer oftmals recht langen Überlieferung wurden einzelne Namen den neuen sprach- oder kulturgeschichtlichen Verhältnissen angepaßt, zuweilen völlig aufgegeben bzw. durch andere Bezeichnungen gänzlich ersetzt.

Bekannt sind die Namen in erster Linie dem Besitzer des jeweiligen Objektes und seiner Familie, darüber hinaus aber oft auch den Nachbarn. Hat der Namensträger eine exponierte Lage oder steht er im Zusammenhang mit besonderen Ereignissen im Gemeindeleben, so kann der Flurname in der Bauernschaft, im Dorf und einer ganzen Region Bedeutung haben. Bis zur Aufnahme des „preußischen Urkatasters“ (in Weseke im Jahre 1825/26) war die Benutzung von Flurnamen neben der Aufzählung der Besitzer sämtlicher Nachbargrundstücke die einfachste und anschaulichste Möglichkeit für die Menschen, die geographischen Verhältnisse mündlich oder schriftlich wiederzugeben. Sie waren unerläßlich bei der Feststellung des Hofbesitzes, bei der Bewirtschaftung der zahlreichen Parzellen eines Bauernhofes, bei der Abfassung von Tausch- oder Kaufverträgen und bei der Besteuerung. Heute wird die Identifizierung und Lokalisierung von Flächen und Örtlichkeiten im amtlichen Schriftverkehr von Nummern übernommen und der Flurname nur noch vereinzelt hinzugefügt. Dennoch haben sich viele alte Namen bis auf den heutigen Tag im Sprachgebrauch erhalten.

Während es sich bei *Roßgarten* oder *Dingwische* zweifellos um Flurnamen handelt, geben Belege wie *Wiiske* oder *Gaorden* möglicherweise nur die Nutzungsart an. Andere Namen wie *Olt-hoffs Busch* sagen u. U. nur etwas über die Besitzverhältnisse aus. Sie werden aber in die Sammlung aufgenommen, wenn sie von den Gewährsleuten spontan genannt, wie Flurnamen benutzt und auf ganz bestimmte Parzellen bezogen werden. Die Übergänge von einer reinen Angabe der Nutzungsart bzw. des Besitzers zum „echten“ Flurnamen sind fließend, so daß eine eindeutige Klassifizierung nicht vorgenommen werden kann. Häufig ist im Gespräch zu erfahren, daß längst ein Nutzungswechsel stattgefunden hat, der angegebene Name nicht mehr der amtliche Hofname war oder das Grundstück bereits einen neuen Besitzer hat. Damit ist der Übergang zum Eigennamen vollzogen. In anderen Fällen bleibt abzuwarten, ob die Namen sich so weit verfestigt und mit der Parzelle verbunden haben, daß sie derartige Veränderungen überdauern.

Das vor wenigen Jahren ins Leben gerufene kooperative Forschungsprojekt „Westmünsterländische Flurnamen“ hat sich zum Ziel gesetzt, die mündlich und schriftlich (d. h. archivalisch) überlieferten Flurnamen des Kreises Borken möglichst lückenlos zu dokumentieren und wissenschaftlich umfassend auszuwerten. Daß gerade die Erfassung der heute noch mündlich überlieferten Flurnamen vorrangig zu sammeln sind, hängt unmittelbar mit dem Grad ihrer Gefährdung zusammen. Johannes Beekmans, dem das Plattdeutsche sehr am Herzen lag, als er wenige Wochen vor seinem Tod, im Herbst 1988 mir vorschlug, gemeinsam die Weseker Flurnamen zu bearbeiten.

Erschienen sind bis heute die Atlasbände mit den Flur- und Hofnamen der Gemeinden Ahaus, Gescher und Südlohn. In drei weiteren Gemeinden (Bochoft, Isselburg und Rhede) ist die Inventarisierung der heute noch gebräuchlichen Flurnamen abgeschlossen und die Auswertung soweit gediehen, daß die Publi-

kation der Namensbücher unmittelbar bevorsteht. Für die Gemeinden Heek, Heiden, Legden, Reken, Schöppingen, Velen und für Teile von Borken existieren bereits Sammlungen, die allerdings noch der Vervollständigung und Überarbeitung bedürfen; für die restlichen Gemeinden des Kreises (Gronau, Stadthohn, Raesfeld) sind Dokumentationen vorgesehen bzw. schon in Arbeit.

Alle genannten Initiativen sind Schritte auf dem bisweilen seltsamen Weg zur Rekonstruktion einer jahrhundertalten Flurnamentradition in unserer westmünsterländischen Heimat. Die nun entstehende Sammlung Weseker Flurnamen, die Josef Benning zusammen mit verschiedenen Mitgliedern und Freunden des Weseker Heimatvereins und dem Landeskundlichen Institut durchführt, bietet einen aktuellen Anlaß, einige grundsätzliche Fragen der Flurnamenforschung aufzuwerfen und über deren Sinn und Zweck nachzudenken.  
(wird fortgesetzt)

## Aus der Vereinsgeschichte

### 100 Jahre Musikverein Weseseke

Der Musikverein Weseseke e.V. kann in diesem Jahr auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Musizieren ist eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen die man sich vorstellen kann. In diesem Sinne gründeten im Jahre 1891 17 musikbegeisterte Weseker, aus Dorf und Kirchspiel, auf Initiative von Anton Beiering-Vornholt, den „Weseker Musikverein“.

Vereinsatzung von 1891 (wörtlich übernommen)

Weseseke, am 6. August 1891

#### § I

Zweck des Vereins ist:

- I. Aufführung von Musik bei kirchlichen Festlichkeiten,
- II. Den Mitgliedern angenehme und nützliche Unterhaltung zu geben.

#### § II

Die Mitgliedschaft beginnt mit der Unterzeichnung dieses Statutes und unterwirft sich jeder durch die Namensunterschrift den sämtlichen, in diesem Statute enthaltenen Bestimmungen.

#### § III

Zur Erreichung der im § I genannten Zwecken, sollen regelmäßig Musik-Proben durch den Dirigenten, oder einem von diesem bestellten Vertreter abgehalten werden und ist jedes Mitglied zur pünktl. Anwesenheit verpflichtet, und zum Blasen der vom Dirigenten angegebenen Stimmen. Unentschuldigtes Fernbleiben von den Proben wird mit 50 Pfg. verspätet Kommen pro Minute mit 1 Pfg. bestraft, und sollen etwaige Gelder der Vereinskasse zugehen. Die Zeit und den Ort sowie die Zahl werden durch den Dirigenten bestimmt. Die Mitglieder verpflichten sich ferner auf Ehrenwort und durch Unterschrift dieses Statutes nur im Interesse und den Intensionen dieses unseres Vereins Musik treiben zu wollen, und sind Beteiligungen bei anderen Musik-Vereinigungen oder Gelegenheiten ohne Genehmigung des Dirigenten streng untersagt.

#### § IV

Zur Beschaffung von Musikalien und sonstigen Vereinsbedürfnissen sollen von jedem Mitgliede 10 Pfg. bei jeder Generalversammlung großen Probe gezahlt werden, zu Händen des Dirigenten oder eines von diesen bezeichneten Kassierers. Neue Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld, dessen Höhe jedesmal festgestellt wird von den in der Probe Anwesenden, in welcher die Aufnahme erfolgt.

#### § V

Sofern ein Mitglied sich gegen die Bestimmungen dieses Statutes benimmt, kann ohne weiteres der Ausschluß aus dem Verein erfolgen, und hat dies in einer großen Probe, durch den Dirigenten zu geschehen; auch ist bei dem Statute hierüber ein geeigneter Vermerk zu machen. Eine Rückzahlung der geleisteten Beiträge findet nicht statt.

#### § VI

Die Leitung bezwecks Direktion des Vereins übernimmt der Oeconom und Mühlenbesitzer A. Beiering genannt Vornholt zu Weseseke.

#### § VII

Eine etwaige Änderung bzw. Ergänzung dieser Statuten kann erforderlichenfalls stattfinden. Alle Abstimmungen in Vereinsangelegenheiten haben durch einfache Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder volle Gültigkeit; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Dirigenten.

#### § VIII

Eine Auflösung des Vereins kann stattfinden, wenn solche von mindestens der Hälfte sämtlicher Mitglieder beantragt und von mindestens 3/4 derselben beschlossen wird. Etwaig vorhandenes bares Vereins-Vermögen soll in dem Falle zu guten Zwecken verwendet werden und die vorhandenen Musikalien Noten und für weiteres Eigentum des Dirigenten sein als Ersatz für seine gehabten Mühen.

Vorgelesen - genehmigt - und unterschrieben

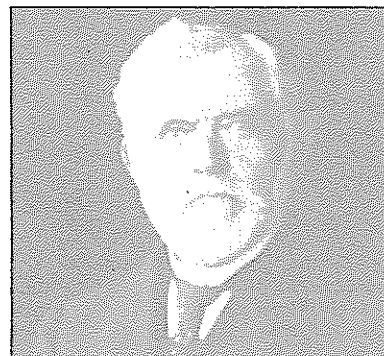
Heinrich Heselhaus  
Anton Vornholt jun.  
Gerh. Rensing  
Gerh. Bosch  
Bernhard Olthoff  
E. Büning  
E. Wagenfort  
Franz Heselhaus  
Theodor Felix

Josef Finke  
B. Janzen  
B. Eckelhoff  
B. Büning  
B. Enning  
J. Vornholt  
H. Vornholt

A. Beiering-Vornholt

Die Leitung des neu gegründeten Orchesters übernahm Antonius Vornholt, der für diesen Posten das nötige Rüstzeug mitbrachte. Er hatte ab dem Jahre 1860 bis 1872 beim Ulanen-Regiment als Militärmusiker gedient und somit viele Erfahrungen in Sachen Blasmusik gewonnen. So war er in der Lage, auch Choräle und kleinere Stücke für das gesamte Blasorchester zu komponieren.

Kostproben seines Könnens hat der Musikverein bei den ersten öffentlichen Konzerten geboten. Neben Antonius Vornholts und einigen anderen Kompositionen gehörten Stücke des Weseker "Tondichters" Clemens Dunker in den ersten Jahren zum Repertoire.



Antonius Beiering-Vornholt  
Gründer und Dirigent von 1891 - 1922

Wenn's um Geld geht...

Kreissparkasse Borken



Clemens Dunker komponierte z.B. den "Weseker Glockenwalzer".

Die ersten Auftritte der jungen Kapelle beschränkten sich zunächst noch auf das Weseker Schützenfest, Prozessionen und kleinere Feste in der Heimatgemeinde.

Der Verein wurde bald aber auch überregional tätig, als sich im Laufe der Zeit die Existenz eines neuen Orchesters herumsprach.

Zusätzlich zum Bläserorchester wurde in einer zweiten Besetzung ein Salonorchester aufgebaut. Hierfür war es allerdings erforderlich, daß jeder Musiker, der bis jetzt schon ein Blasinstrument beherrschte, auch noch ein Streichinstrument erlernen mußte.

So spielte z.B. Hubert Niehaus, auch heute noch Mitglied im Verein, in den 30-er Jahren Tenorhorn und Bratsche.

Mit Tanzmusik beschäftigte man sich zu Gründungszeiten noch nicht. Besonders Antonius Vornholt war sie offenbar ein Greuel.

Er soll einmal bei einer Probe mahnend gesagt haben: "Mir ist zu Ohren gekommen, daß auf geweihten Instrumenten Tanzmusik gespielt wurde !?!". Zum Glück hat sich seine Meinung nicht durchgesetzt. Man stelle sich sonst mal ein heutiges Schützenfest vor.

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ereignete sich abermals etwas in musikalischer Hinsicht in Weseke, als im Jahre 1906 Franz Wendholt eine zweite Kapelle gründete.

Franz Wendholt diente vor 1906 als Hornist bei der Garde in Berlin und hatte somit, wie auch Antonius Vornholt, Vorbildung in Sachen Musik genossen.

Da im bis dahin existierenden Musikverein Weseke unter der Leitung von Antonius Vornholt, wie bereits erwähnt, überwiegend die ländliche Bevölkerung engagiert war, bot sich für Franz Wendholt ein neues Musikerpotential in der Dorfbevölkerung an.

Bald schon umfaßte dieser Verein ebenfalls an die 20 Mitglieder. Durch die regelmäßigen Proben auf Wendholts Tenne steigerte sich auch die musikalische Qualität der Kapelle, so daß fortan in der Bevölkerung nur noch von der Vornholt'schen und der Wendholt'schen Kapelle die Rede war.

Die beiden Kapellen ergänzten sich in den folgenden Jahren gut und es kam nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, zu Neid oder Konkurrenz. So waren einige Musiker in beiden Vereinen aktiv. Vor allem sind hier die Mitglieder der Familie Benning zu nennen, aus der zeitweise fünf Musiker in beiden Vereinen tätig waren.

(wird fortgesetzt)

## Das Schwesternhaus (Fortsetzung)

Im Jahre 1975 feierten die Schwestern gleich zwei Jubiläen. Das St.-Franziskusstift wurde 75 Jahre alt und Schwester Walburgis feierte ihr 25-jähriges Ordensjubiläum. Die gemeinsame Feier, vereint als Tag der „Geistlichen Berufe“ ließ alle Schwestern, die im Hause stationiert waren, Schwestern und Priester, die in Weseke geboren wurden, und einige Schwestern aus Bestwig und Nachbarhäusern, froh zusammen kommen.

Dank der Stadt Borken erhielt das Franziskusstift im gleichen Jahr ein neues Dach, was nicht wenig kostete.

Niemand ahnte zu dieser Zeit von welchem Leid, neben den freudigen Ereignissen, das Franziskusstift und seine Bewohner in kommender Zeit heimgesucht werden sollte. Drei Schwestern wechselten sich im Krankenhaus ab; Schwester Edgaria, Schwester Walburgis und Schwester Paula Maria.

Am 6. 2. 1976 läutete die Totenglocke für unsere liebe Schwester Paula Maria. Sie starb nach schwerer Krankheit in Westeroth. Zu ihrer Beisetzung am 10. 2. 1976 waren Vertreter des Kirchenvorstandes und viele Frauen des Müttervereins aus Weseke gekommen. Gott möge ihr ihre Mühe, Arbeit und Liebe für die Gemeinde vergelten. Auch eine Bewohnerin des Altenheims wurde von Gott abberufen.

Für Schwester Edgaria gab es ein freudiges Ereignis. Sie durfte am 31. Mai mit nach Frankreich zu den hl. Stätten unserer hl. Mütter fahren. Für sie war es ein unvergeßliches Ereignis.

Froh läuteten die Glocken das neue Jahr (1977) ein, aber für den kleinen Schwesternkonvent sollte es kein ruhiges Jahr werden. Schon im Februar mußte die Küchenschwester Niciphora ins Krankenhaus nach Westeroth eingeliefert werden. Im Juni kam dann Schwester Agüeta für die Küche nach Weseke. Sie erkrankte ebenfalls sehr bald und wurde Ende Oktober ins Westeroth Krankenhaus eingeliefert. „Wenn Gott uns gesund erhält,“ so die verbliebenen Schwestern im Franziskusstift, „wollen wir drei Schwestern froh unsere Arbeit im Kindergarten, in der ambulanten Krankenpflege und in unserem kleinen Altenheim, sowie in der Nähstube weiterführen.“

Das Jahr 1978 beschehrte uns im Monat Februar einen Kälteeinbruch mit gelegentlichem Glatteis, was Schwester M. Valentina zum Verhängnis wurde. Durch einen Sturz bei der ambulanten Krankenpflege zog sie sich eine schwere Beinverletzung zu und kam ins Borkener Marienhospital. Schwester Lätitia kam von Diestedde zur Aushilfe. Wegen ihrer frohen Natur sowie ih-

rer Tüchtigkeit war sie im Franziskusstift sehr geschätzt. Doch sollte diese Unterstützung nicht lange andauern. Mitte April erkrankte auch sie und starb bereits am 11. Mai im Krankenhaus zu Westeroth.

Im März hatte die Architektin, Frau Schürk-Frisch aus Münster die Renovierung der Schwesternhauskapelle übernommen. Die ehrwürdigen Schwestern sind von ihrem Schaffen hoch beglückt. Ist doch die Kapelle nicht nur sehr geschmackvoll, sondern ein wirklicher Ort der Ruhe und des Gebetes geworden.

Im Juli wollte die Aushilfe für Pastor Schwichtenhövel, Pater Josef Kallunkamakall aus Indien, für vier Wochen im Schwesternhaus. Er sprach nur wenig deutsch, konnte sich allerdings durch fleißiges Studieren der deutschen Sprache schon sehr bald gut verständigen. Durch sein freundliches Wesen hatte er schnell die Herzen der Weseker Bürger erobert. Bei seiner Abreise freute sich Pater Josef schon sehr auf die nächste Aushilfe in Weseke.

Im November erhielten die Schwestern des Franziskusstiftes durch Schwester M. Angeia die freudige Mitteilung, daß Schwester Oberin Edgaria, ihre Amtszeit noch einmal verlängert bekam. Hierrüber freuten sich die Schwestern und alten Leute des Stiftes sehr.

Im Jahre 1979 wirkten gern und froh drei Schwestern im Schwesternhaus zu Weseke. Schwester Walburgis leitete den Kindergarten und gab Bastelkurse. Die ambulante Krankenpflege im Ort und die Pflege der sieben alten Leute im Haus versah Schwester M. Valentina. Schwester Edgaria als Oberin übernahm den Küchendienst und erteilte Handarbeitsunterricht.

Im Oktober und November wurden, Küche, Keller, Flur und Waschküche renoviert. Auch gab es einen Rohrbruch der Wasserleitung und die Gasleitung war gefährdet. Nach viel Arbeit waren die Bewohner des Stifts froh, wieder alles in bester Ordnung zu haben. Kaum war alles glücklich überstanden mußte Schwester Walburgis kurz nach dem Nikolauszug schwer erkrankt ins Krankenhaus eingeliefert werden. In der Nacht von Herz-Jesu-Freitag, zum Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens erlag sie plötzlich und für alle unerwartet einem Gehirnschlag. Es war, als wenn der ganze Ort still stand. Die Vermutung lag nahe, daß sie sich bei ihrer Arbeit für die Gemeinde, in der sie sich vollends arrangiert hatte, völlig übernommen hatte. Alle wollten spontan helfen das schwere Leid mitzutragen. Auf den Schwesternfriedhof in Ahaus wurde unter großer Beteiligung beigelegt. Gott lohne Schwester Walburgis ihre Liebe und Mühe für alles, was sie hier in Weseke geleistet hat.

Nachdem Gott der Herr Schwester Walburgis plötzlich zu sich heimgeholt hatte, waren 1980 nur noch zwei ältere Schwestern für die Dienste im Schwesternhaus anwesend. Schwester Edgaria, bisher Oberin des Hauses, konnte bereits auf eine Amtszeit von elf Jahren zurückblicken und hatte inzwischen das 77. Lebensjahr erreicht. Schwester Maria Valentina versah mit 78 Jahren den Krankenpflegedienst in der Gemeinde.

Im Februar kam Schwester Jordana aus Ahaus zur Aushilfe. Die Ordensleitung im Bergkloster Bestwig durchdachte lange Zeit die Situation im Weseker Franziskusstift. Am 10. November wurden Schwester Edgaria und Schwester Maria Valentina von Herrn Pfarrer Schwichtenhövel und der Generaloberin des Ordens, Schwester M. Angela verabschiedet. In einer Feierstunde wurde ihnen für ihren unermesslichen selbstlosen Einsatz und ihre segensreiche Tätigkeit in der Gemeinde gedankt.

Am 11. November zogen mit Schwester Aloisi, Schwester Maria Modesta und Schwester Edeltraud Maria drei neue Schwestern ins Franziskusstift ein. Mit der Leitung des Hauses wurde Schwester Aloisi betraut. Als Krankenschwester betreute sie die sieben Heimbewohnerinnen und arbeitete als Halbtagskraft in der ambulanten Krankenpflege der Sozialstation Borke. Schwester Maria Modesta oblag seit der Zeit das leibliche Wohl für die Heimbewohner und Schwestern. Für den pastoralen Dienst in der Pfarrei wurde die junge Schwester Edeltraud Maria bestimmt. Sie hatte den Beruf der Pastoralreferentin erlernt und war dem Pfarrer in der Seelsorgearbeit, deren Dienst sie mit großem Engagement begann, seither eine große Hilfe.

Außerdem übernahm sie den Küsterdienst in der Kirche und in der Schwesternhauskapelle. Mit dem Wunsch: „Möge Gott unseren Neuanfang hier in Weseke segnen“, übernahm sie voller Hoffnung und Zuversicht ihre neuen Aufgaben im Dienst der Gemeinde.

Am 19. Februar 1981 wollte Herr Weihbischof Alfons Demming in unserer Pfarrgemeinde und spendete 71 Kindern das Sakrament der hl. Firmung. Als gebürtiger Südlöhrner waren ihm die Weseker Verhältnisse sehr vertraut. Am Vormittag besuchte er das Schwesternhaus und dankte den Schwestern und Mitarbeiterinnen für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Altenbetreuung, der Krankenpflege und der Pfarrgemeinde.

Manche bauliche Veränderung konnte in diesem Jahr vorgenommen werden. In der obersten Etage wurde aus einem Abstellraum ein Duschraum mit einer Toilette eingerichtet. Auf allen Zimmern, für Heimbewohner und Schwestern konnte die Versorgung mit heißem Wasser vorgenommen werden.

(wird fortgesetzt)

## Gesammeltes Liedgut

Die beiden nachfolgenden Weseker Lieder wurden im Jahre 1989 von Paul Icking getextet und komponiert. Es handelt sich um zwei sehr schöne und originelle plattdeutsche Lieder in Weseker Mundart, die auf Anregung des Heimatvereins vom Chor „Alte Garde“ bereits eingeübt wurden, und somit den Bestand an typischem Liedgut für Weseke bereichern.

### Ne Sippel ut Wäske

Wann I nes bi ois in daö Nöäch-te kommt, dann klickt aas  
in Wäs-ke har-rin. Daen Ssip-pel Jans draeg dat Syn-  
bol in daö Hand un höält et toon' Gruß froint-lik hae-en.  
Naö Ssip-pel ut Wäske - ke, dat haeff sie-nen Grund, naö Ssip-  
pel is laek-ker oun is oak ge - sund.

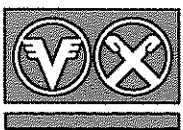
1. Wenn i äs bi us in de Nöächte kommt  
dann kieckt äs in Wäske harin  
Dänn Sippel Jans draegg dat Symbol in de Hand  
un höält et toñ Gruß freundlich hän.  
Refrain: Ne Sippel ut Wäske, dat häff sienen Grund,  
ne Sippel is läcker un is ok gesund.
2. Goad hundert Tratt widder in de Natur  
doar steht Sippel Libeth de Frou  
met Klumpen un Koppdook ut Steen as Figur  
de Schotte vull egen Verbou  
Refrain: Sippel ut Wäske, dat häff sienen Grund
3. Dat Glieke watt früher an 'n Markedag  
denn Jans siene Kunden anbott  
däh Libeth, de ok wall dat Kokken god lag  
bet' Flees un Gemös in denn Pott  
Refrain: Sippel ut Wäske, dat häff sienen Grund
4. Un wenn ih in Wäske äs gäten hebbt,  
ganz daeftig up aolle Manier  
te fräne, at ok de Verdauung wär klapt  
sing ih dann van söalvs maet Plesier  
Refrain: Sippel ut Wäske, dat häff sienen Grund
7. Wenn wi äs plesierig binene bünnt  
un hept noch en Dröapken in't Glas  
dann wöat ok äs moanxen dat Leed annestimmt  
Van Wäske wat früher all was  
Refrain: Sippel ut Wäske, dat häff sienen Grund

### Wi fröit ous aöwer jedes Waer:

Daen Pe-trus haeff naö Last maet't Waer. o - gal, aof god  
aof schlaecht, dee Mäis-ken naör-gelt all-tied waer, he maekt aor  
doch nich raecht. Wi fröit ous aö-woa je - des Waer, Wie aen-  
natt doch nix dran. Gao wie har-rut in daö Na - tur.  
traek wi ois door - för an.

1. Daen Petrus haeff naö Last maet't Waer,  
egal, aof god aof schlaecht,  
dee Mäisken naör-gelt all-tied  
waer, he maekt aor doch nich raecht.  
Wi fröit ous aö-woa je-des Waer,  
Wie aennatt doch nix dran.  
Gao wie harrut in daö Natur,  
traek wi ois door - för an.
2. Beliebt is oak dat Thema Waer,  
trefft man sik aergenswor,  
doarbi geht't üm nix Nefes mehr,  
dat is doch jedden kloar.  
Refrain:  
Wi fröit ous aöwoa jedes Waer,  
Wie aennert doch nix dran.  
Gao wie harrut in de Natur,  
traek wi ois doorföör an.
3. Dee Metrologen prophezeit  
moanx Waer, watt gar nich kümp.  
Ik roa die bloß: Waer nich verdräit,  
well akzeptiert gewinnt.  
:Wi fröit ous aöwoa jedes Waer . . .
4. Dänn Bour broukt Räägen föat Gewass,  
dee Dame macht nich lien.  
Dee Hutte is bi aer te blass,  
see brukt dänn Sönnenschien.  
:Wi fröit ous aöwoa jedes Waer . . .
5. Iñn Winter fröit dee Kinder sik,  
oup Schnee oun oak oup Iss.  
Dänn Groaten well dat nich gaern söt,  
dee is ampat nich wies.  
:Wi fröit ous aöwoa jedes Waer . . .
6. Of warm of koalt, of dröög of natt,  
of windich oder still,  
fiñn die doch eemoal doarmaet aff,  
Petrus dööt wat he will.  
:Wi fröit ous aöwoa jedes Waer . . .

Herausgeber: Weseker Heimatverein  
Verantwortlich für den Inhalt: Josef Benning



VOLKSBANK

Wir machen  
den Weg frei